

Thornener Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,60 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Zentralblatt“ in Berlin, Haasenklein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 42.

Dienstag den 20. Februar 1900.

XVIII. Jahrg.

Änderung des Gemeindevahlrechts.

Entsprechend der Ankündigung in der Thronrede ist dem Abgeordnetenhaus jenseits ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher bestimmt ist, diejenigen Verschiebungen auszugleichen, die in der Zusammenfassung der Wählerabteilungen bei den Gemeindevahlen im Verlauf der Steuerreform hervorgerufen sind.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ theilt über den Gesetzentwurf mit:

Bekanntlich ist der letztjährige Entwurf, welcher von demselben Gesichtspunkte aus eine Korrektur des Dreiklassenwahlrechts vorgesehen hatte, von der Kommission des Abgeordnetenhauses abgelehnt worden und nicht mehr in das Haus zurückgelangt. In Erfüllung der bei den Kommissionsberatungen erteilten Zusage ist die Staatsregierung in eine neue Erwägung der Materie eingetreten, deren Ergebnis in dem Entwurf vorliegt.

Dieser neue Entwurf geht wie der vorjährige von der Korrektur des Dreiklassenwahlrechts durch das sogenannte Durchschnittsprinzip aus, vermöge dessen jeder Wähler, der mehr als den auf einen Stimmrecht zählenden in der Gemeinde entfallenden durchschnittlichen Steuerbetrag zahlt, aus der dritten in eine der oberen Wählerabteilungen versetzt, die zweite von der ersten Abtheilung aber durch Halbierung der auf diese beiden Abteilungen fallenden Gesamtsteuerbeträge abgeschichtet werden soll.

Von dieser Regel werden aber, dem in der Kommission des Abgeordnetenhauses erkennbar hervorgetretenen Wunsche gemäß, Abweichungen durch Ortsstatut zugelassen. Diesem auf Zulassung der ortstatutarischen Regelung gerichteten Wunsche der Kommission konnte die Staatsregierung um so eher entsprechen, als sie selbst bei der Kommissionsberatung darüber keinen Zweifel gelassen hat, daß das Durchschnittsprinzip für sich allein nicht imstande sei, das Ziel einer Wiederherstellung derjenigen Befreiung der Wählerklassen, wie sie vor Einführung der Steuerreform sich darstellte, allgemein zu erreichen.

Die ersten weißen Haare.

Von E. von Rothschüs.
(Nachdruck verboten.)
(1. Fortsetzung.)

Der Oberst hatte die Worte aber trotzdem verstanden und wohl einen Vorwurf für sich herausgehört.

Verlegen und halb schuldbewußt rückte er auf seinem Stuhle hin und her und klopfte beglittend die Hand der Tochter, der man die Spuren fleißigen Schaffens im Haus halt wohl anjah.

„Ich weiß, ich weiß, liebes Kind!“ entgegnete er hastig. „Du hast Deine Jugend geopfert, mir altem Manne und Deiner kleinen Schwester zuliebe! Es sollte kein Vorwurf sein meinerseits darüber, daß Du jetzt mit 28 Jahren schon so gefest und altlich bist wie andere mit 38! Nicht die Angelegenheit mit dem jungen Grafen ganz nach Deinem Gefallen ein, mein altes Töchterchen! Jedenfalls lehne ich den Vorschlag ab, wenn Du dagegen bist! Aber überlege es noch einmal! Die Pension, die uns geboten wird, ist bedeutend! Würde sie nicht eine ganz annehmbare Zubuße zu Deiner Wirtschaftskasse sein? Jetzt gib mir aber Hut und Stock — das Frühjahrs-Exerzieren beginnt heute draußen auf der Haide. — Du weißt, wie ungern ich es veräume, dabei zusehen zu sein, seitdem ich mich nicht mehr selbst daran beteiligen kann!“

Der Oberst ging, und Hanna blieb nachdenklich zurück. Noch einmal griff sie nach dem Briefe und überlegte, ob es wohl gerechtfertigt gewesen, so entschieden gegen den darin gemachten Vorschlag aufzutreten. Das Schreiben war von einem Bekannten des Vaters, den dieser schon einige Male im

Von diesem Standpunkte aus konnte der Entwurf zunächst das von der Kommission dem Ortsstatut angegebene sogenannte Zwölfstufensystem, bei welchem die 3 Wählerklassen nach $\frac{1}{12}$, $\frac{4}{12}$, $\frac{8}{12}$ der Gesamtsteuer summe gebildet werden, auch seinerseits der ortstatutarischen Einführung vorbehalten, weil für viele Gemeinden dieses und nicht das Durchschnittsprinzip den Zustand von 1891, d. h. des Jahres vor Einführung der Steuerreform, nahezu wiederherzustellen geeignet ist.

Der Entwurf mußte aber noch einen Schritt weiter thun und der Autonomie der Gemeinden einen weiteren Spielraum einräumen, wenn er dieses Ziel thunlichster Zurückführung der Verhältnisse auf den Zustand von 1891 konsequent durchführen wollte. Denn einmal ergeben die statistischen Ermittlungen eine größere Anzahl von Fällen, in denen weder das Durchschnitts- noch das Zwölfstufensystem das mehrbezeichnete Ziel zu erreichen vermag, und weiterhin ist im Wesen des Durchschnittsprinzips eine Tendenz zu stetig fortschreitender Entlastung der dritten und Verstärkung der oberen Wählerklassen begründet, welche in kurzem zu einer Demokratisierung des Gemeindevahlrechts führen könnte, die weit über den Rahmen einer Ausgleichung der im Verlauf der Steuerreform eingetretenen Verschiebungen hinausgehen würde. Denn wie die Vorgänge namentlich in den industriellen Kommunen zeigen, treten den Wahlmassen dank der allmählichen Verbesserung der Lohn- und Erwerbverhältnisse immer neue Wahlberechtigter aus dem Kreise der kleinsten Steuerzahler hinzu, welche, sofern nicht eine bedeutende Vergrößerung der Steuerleistungen auf Seiten der Wohlhabenderen konkurriert, naturgemäß den Durchschnitt immer tiefer herabdrücken und damit die Abgabe einer immer größeren Zahl „durchschnittlicher“ Wähler in die oberen Klasse herbeiführen müssen. Will aber der Gesetzgeber das Ziel einer Ausgleichung der Verschiebungen, wie sie seit der Steuerreform in die Erscheinung getreten sind, nicht ganz aus dem Auge verlieren, so muß er ein Ventil schaffen, welches einer allzu starken Wirkung des Durchschnittsprinzips

Vade getroffen hatte, und enthielt die Anfrage, ob Oberst Tattenborn wohl geneigt sein würde, sein Mündel, einen jungen Mann, der bei dem Dragoner-Regiment in S. eintreten sollte, für die nächsten Jahre in sein Haus aufzunehmen. „Der junge Graf Waldstein“, schrieb er, „ist der einzige Sohn seiner Mutter, die seit vielen Jahren Wittwe ist und mit großer Liebe an diesem Herbert hängt, ihrem größten Trost in der schweren Leidenszeit, in die sie der frühe Tod ihres Gatten versetzt — eine Zeit, die besonders schwer für sie zu tragen gewesen, weil Herberts Vater sich bald nach seiner Verwählung mit ihr, infolge eines für ihn sehr unglücklich verlaufenen Spiel-Abends, das Leben genommen hat. Sie können denken, daß diese traurige Erfahrung Gräfin Waldstein mit besonderer Sorge der Gefahren denken läßt, denen ein junger Mann ausgesetzt ist, wenn er ohne fürsorgende, sie und da ihn leitende Hand in ein solch' neues Leben tritt, wie das sein wird, das Graf Herbert in einem fremden Offizierskorps erwartet. Sie dürfen sich also nicht wundern, verehrter Herr Oberst, wenn sie auch jetzt, wo sie sich zum ersten Male von dem Sohne trennt, wünscht, ihm einen Anhalt in gleichgestellten Kreisen zu geben, und daß sie begierig auf meinen Vorschlag einging, mit der Anfrage, mich zunächst an Sie richten zu wollen. Sie haben mir gegenüber oft mit Befriedigung die gemüthliche Häuslichkeit erwähnt, die Ihre Tochter Ihnen bereitet — ich kann mir nichts Besseres für mein Mündel wünschen, denn gerade eine ältere Dame, wie Ihre Fräulein Tochter nach Ihrer Beschreibung ist, wird es am besten verstehen, Einfluß auf den jungen Mann zu gewinnen.“

vorbengt. Dieses Ventil schafft der Entwurf durch die Bestimmung, daß das Ortsstatut bei Einführung des Durchschnittsprinzips an Stelle des einfachen Durchschnitts ein vielfaches desselben bis zum Höchstfache des anderthalbfachen Durchschnitts als Norm für das Aufsteigen aus der unteren in die oberen Wählerabteilungen zu Grunde legen darf. Den mit der Bestätigung der Ortsstatute betrauten Behörden wird die Aufgabe zufallen, die Verwirklichung des Ziels einer Ausgleichung der seit 1891 eingetretenen „plutokratischen“ Verschiebungen zu kontrollieren.

Die Beobachtung dieses letzten Ziels hat den Entwurf dazu geführt, die ganze Reform, d. h. sowohl die Einführung des Durchschnittsprinzips als auch die Zulassung ortstatutarischer Wahlrechtsregelungen auf die Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern zu beschränken, da die Steuerreform nach dem Ergebnisse der statistischen Ermittlungen die Wahlrechtsverhältnisse in den Gemeinden unterhalb dieser Einwohnergrenze in nicht nennenswerther Weise verschoben hat. Erwägt man obendrein, daß die Zulassung von Ortsstatuten über die Regelung des Gemeindevahlrechts einen häufig nicht unbedenklichen und jedenfalls nicht unerwünschten Agitationsstoff in das Gemeindeleben wirft, so wird man es rathlich finden, von den nicht mehr als 10000 Einwohner zählenden Gemeinden, welche nach dem eben gesagten an dem Ziele der Reform im großen ganzen unbetheilt sind, eine völlig unnötige Verunruhigung fernzuhalten, indem man sie von dem Geltungsgebiet des Gesetzes ausschließt.

Eine weitere Maßregel zur Verhütung fortgesetzter Verfassungskämpfe, wie sie durch die Zulassung der Ortsstatute entstehen könnten, enthält die Bestimmung des Entwurfs, daß die Ortsstatute, für deren Zustandekommen übrigens dem Wunsche der Kommissionsmehrheit entsprechend, nicht eine qualifizierte, sondern die regelmäßige einfache Stimmenmehrheit der Stadtvertretung erfordert wird, nur innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes und später nur je innerhalb eines Jahres nach zehn, zwanzig u. s. f. jährigen Geltungsperioden beschloffen bzw. abgeändert oder aufgehoben werden können. Diese

Vorschritten werden dazu beitragen, die Bedenken, welche sich an die Zulassung der Ortsstatute über Fundamente des kommunalen Verfassungsrechts knüpfen können, wesentlich zu mildern.

Der Gedanke, welcher dem neuen Entwurf zu Grunde liegt, läßt sich dahin zusammenfassen, daß zunächst die Reform nicht weiter ausgedehnt werden soll, als das Bedürfnis reicht, und daß dieselbe vom Standpunkte einer Ausgleichung der durch die Steuerreform herbeigeführten Verschiebungen nicht in schablonenhafter Weise durchgeführt, sondern jeder von ihr betroffenen Gemeinde in thunlichst individualisirender Weise angepaßt werden soll.

Politische Tageschau.

Im Abgeordnetenhaus brachten die Freikonservativen und Nationalliberalen folgende Interpellation ein: Welche Maßregeln gedenkt die Regierung zur Verrückung der immer schwerer empfundenen Missetände und Ungerechtigkeiten in bezug auf die Unterhaltung der Volksschulen zu ergreifen?

Nach Meldung aus Paris brachten am 28. ds. der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und die Minister dem Präsidenten Loubet ihre Glückwünsche anlässlich des Jahrestages seiner Erwählung zum Präsidenten der Republik dar. Das diplomatische Korps zeichnete sich in die im Elysée anliegenden Listen ein. — Im Beisein der Minister Waldeck-Rousseau und Delcassé sowie des Vizepräsidenten Constans fand am Sonnabend im Elysée die feierliche Ueberreichung der Insignien des Amtsgewandes an den Präsidenten Loubet durch die vom Sultan entsandte Abordnung statt. — Mahmud Pascha und seine Söhne haben an die Zeitungen einen Brief gerichtet, in welchem sie die Gerüchte, wonach sie beabsichtigen, nach Konstantinopel zurückzukehren, für unbegründet erklären.

Von einer neuen Spionageaffäre ist in Frankreich die Rede. Gegenüber der Meldung des „Zentralblatt“, daß ein höherer Beamter des Marineministeriums einer auswärtigen Macht gewisse geheime Aktenstücke

stecken wird! Wenn ich nur vorher ein paar Jahre in eine gute Pension käme, Hanna! Denke doch, was für eine Rolle ich spielen soll, wenn ich immer so dumm bleibe wie jetzt! Und was kann ich hier in der Bürgerschule lernen, wo ich schon seit zwei Jahren in der ersten Klasse sitze! Liebes, gutes, vernünftiges Mütterchen, nicht wahr, Du schaffst Rath dazu?“ schloß die erregte Kleine schmeichelnd.

Hanna hatte mit lächelndem Wohlgefallen der langen Rede zugehört und strich liebevoll die krausen, blonden Haare aus der Stirn der Sprechenden. „Du weißt, wie gern ich's thäte, Giffel! Aber wo soll ich das Geld hernehmen? Sei vernünftig, Gergenskind! Papas Pension reicht jetzt gerade zu unserm täglichen Leben — mach' mir das Herz nicht schwer!“

„Ach, Hanna, sei nicht böse, daß ich immer wieder davon anfangen!“ bat das Kind. „Ich denke nur immer, es kommt einmal ein ganz ungeahntes Glück zu uns wie in den Feenmärchen. Und dann, süße Hanna, nicht wahr, wenn ein Prinz vor Dich hintritt und schüttele Dir lauter Goldstücke in den Schoß, dann greiffst Du zu, nicht wahr, und schickst mich dafür in die Pension?“ Damit nahm sie die Schultasche von der Wand, packte die Frühstücksbeutel hinein, und ste im großen Bogen über den Kopf schwenkend, stürmte sie zur Thür hinaus.

Traurig blickte ihr Hanna nach. „Könnte ich doch ihren Wunsch erfüllen! Es wird wirklich Zeit, daß sie etwas bessere Manieren lernt, als hier in der Schule!“ Ihr Blick fiel auf den Brief, der sie noch eben beschäftigt hatte, und plötzlich leuchtete ihr Auge hell auf. „Sollte das ein Wink des Schicksals sein? Stand nicht der Prinz, von

Ein etwas spöttisches Lächeln trat auf Hannas Lippen bei dieser Stelle des Briefes. „Eine ältere Dame!“ wiederholte sie. Mit 28 Jahren glaubt manche meiner lieben Mitschwestern sich noch vollkommen berechtigt, sich zu den jungen Damen zu rechnen, aber freilich,“ fügte sie hinzu, einen Blick in den gegenüberhängenden Spiegel werfend, „es bedarf nicht der Bezeichnung „mein altes Töchterchen“, die der gute Papa mir allen gegenüber immer giebt, — wer mich sieht, hält mich sicher für 10 Jahre älter als ich bin, mit all' den Runzeln im Gesicht!“

„Runzeln? Welch' häßliches Wort!“ klang eine fröhliche Stimme plötzlich aus der leise geöffneten Thür des Nebenimmers, und ein junges Mädchen, sichtlich im Badfisch-Stadium sich befindend, schlang stürmisch ihren Arm um den Hals der Schwester.

Ein Glück, daß Du selbst es bist, die Dir so großes Unrecht thut, Hanna, sonst hätte ich die schäbste Strafpredigt gehalten, selbst auf die Gefahr hin, zu spät in die Schule zu kommen! Du hast noch gar keine Runzeln; wenn Du nicht eigenständig darauf beständest, Dir das Haar so unkleidlich wie möglich aus der Stirn zu streichen und Dein Gesicht in so ernste Falten zu legen, könntest Du es dreißig mit vielen sogenannten jungen Damen hier in der Stadt aufnehmen! Wenn ich nur erst erwachsen bin, dann werde ich schon für Deinen Anzug und Dein Verheeres sorgen! Dann mußt Du mit mir auf die Bälle gehen, und die beiden Fräulein von Tattenborn werden dem ganzen Offizierskorps den Kopf verdrehen! Wir werden es schon noch erleben, daß die ältere mit den sanften Taubenaugen und den herrlichen Haaren, die sie so eigenartig in einem feinen Knoten verbirgt, die jüngere Schwester aus-

zum Kaufe angeboten haben, erklärt die „Agence Havas“, der betreffende Beamte, welcher seit längerer Zeit beurlaubt sei, habe bereits vor mehreren Tagen eine Vorladung vor den Rath der Direktoren behufs Einleitung einer Untersuchung erhalten. Was die Beziehungen anlangt, welche er mit einer fremden Macht anzuknüpfen versucht habe, so beständen dieselben lediglich darin, daß er Mittheilungen über die nach Transvaal abgehenden Frachtsendungen angeboten habe. — Den Pariser Blättern zufolge heißt der kompromittirte Beamte des Marineministeriums, dessen Wachenkarten der „Sutranfigeant“ gestern enthüllte, Philipp. Dieser habe Ende Dezember und Anfang Januar an den englischen Botschafter und das englische Kriegsamts-Briefe gerichtet, in welchen er anbot, die Namen jener Schiffe anzugeben, welche Munition und Kriegskontrahende nach Transvaal bringen sollten. „Libre Parole“ will wissen, Philipp habe dem englischen Botschafter Briefe betreffend eine geheime Mission angeboten, mit welcher er von Dr. Leyds betraut sein sollte. Philipps Briefe seien auf der Post abgefangen worden. Er soll entflohen sein und sich gegenwärtig in England aufhalten. Der „Sutranfigeant“ beschuldigt den Marineminister, die Flucht Philipps begünstigt und alles aufgebieten zu haben, die Angelegenheit zu vertuschen.

Die außerordentliche Gesandtschaft unter Führung des Herzogs von Veragua wird am 25. d. Mts. von Madrid nach Berlin abreisen, um dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm den Orden des Goldenen Hliefes zu überreichen.

Zwischen Schweden und der Republik Nicaragua ist ein Konflikt ausgebrochen. Schweden ist entschlossen, den Hafen Bluefields in Nicaragua solange zu besetzen und die Zölle einzubehalten, bis die Regierung Nicaraguas Schadenersatz für die Beschlagnahme des schwedischen Schiffes „Condor“ leistet. Da hierdurch aber die Interessen der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Mitleidenschaft gezogen werden, so beschloß Präsident Mac Kinley zu interveniren.

Drei hohe russische Offiziere sind nach Sibirien verbannt worden. Der Zar hat laut amtlicher Bekanntmachung im „Petersburger Regierungsboten“ die Urtheile des Petersburger Militärgerichts bestätigt, wonach der Generalmajor im Donischen Kosakenheer Slowajski wegen Vergehens als Kommandeur der Leibgarde - Kosaken des Kaisers, der Oberst Popow als Adjutant des Kommandeurs der Leibgarde - Kosaken des Kaisers, und der Stabsrittmeister Kun-drzinski als stellvertretender Geschäftsführer des wirtschaftlichen Theils der Verwaltung des Kosakenheeres zum Verlust des Adels, ihrer Chargen und Orden, zur Entziehung der Stabesrechte und zur Verbannung nach dem Gouvernement Tomsk bezw. Perm verurtheilt worden sind. Ferner wurden für dasselbe Vergehen drei Kausleibeamte der Bezirksintendantur-Verwaltung verurtheilt.

dem das Kind eben gefabelt, — mit einem Mal vor ihr? Die Stimme, die der Vormund bot, war sie nicht viel zu groß, um damit nur die Unkosten des vergrößerten Hausstandes zu decken? Als erfahrene Hausfrau berechnete sie schnell die Ausgaben, die es nach sich ziehen würde, und wahrlich — es blieb noch genug übrig, um Giselas Wunsch zu erfüllen und sie zur besseren Ausbildung in die Residenz zu schicken. War das junge Mädchen fort, schien ihr auch die Aufnahme des Grafen Waldstein in ihrem Hause ausführbarer, und immer lebhafter vertieft sie sich in die Möglichkeit.

Das kleine Haus war geräumig genug — sie hatte schon öfters einige Zimmer darin vermietet. Die Stallung war unbenutzt — warum sollte ihr Vater nicht die Freunde haben, wieder Pferde dort ein- und ausgeben zu sehen — wie in besseren Zeiten! Hanna wußte wohl, wie tief das Aufgeben seiner Vorliebe für das Halten eigener Reithpferde den alten Kavalleristen damals geschmerzt hatte! Und doch war es so nöthig gewesen, energisch darauf zu bestehen, daß die Lebensweise sich nach den beschränkten Einkünften der Familie richten müsse! Traurige, schwere Jahre lagen hinter ihr. So lange ihre Mutter gelebt hatte, war der Haushalt der Eltern auf großartigem Fuß geführt worden. Oberst Lattenborn und seine Gattin wurde als die gastfreieste Familie des Städtchens geriefen, aber ihre pekuniären Verhältnisse verwickelten sich dabei so, daß ein Zusammenbrechen derselben unausbleiblich war und auch eintrat, gleich nach dem Tode der Frau von Lattenborn vor 14 Jahren. Hätte nicht Hanna schon damals trotz ihrer Jugend es verstanden, sich energisch der Fügung zu bemächtigen, die ihr Vater muthlos sinken ließ, wäre es wohl nie gelungen, in der Ruhe der kleinen Familie wieder Ordnung

Zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Hay und den Votschaftern von Holleben und Panncofoti sind am Freitag in Washington die Ratifikationen des Samoa-Vertrages ausgetauscht worden.

Eine fast ungläubliche Nachricht wird dem Pariser „Petit Journal“ aus Guatemala a la telegraphirt. Danach wurden bei einem Kinderfeste, dem der Präsident Cabrera bewohnte, mehrere Kinder durch Abstürzen von einem Vorderdache verlegt. Es entstand ein Tumult. Cabrera, der glaubte, daß ein Attentat gegen ihn beabsichtigt sei, befahl den Soldaten vom Ehrendienste, zu fernern. Die Soldaten schossen auf die Kinder, von denen 300 getödtet sein sollen. — Es liegt hierzu bereits folgendes Dementi vor: Der Pariser Gesandte für Guatemala erklärt die Meldung der Blätter, wonach bei einem Kinderfeste, dem der Präsident Cabrera bewohnte, in Guatemala 300 Kinder getödtet worden seien, für unbegründet. Es sei unrichtig, daß Präsident Cabrera den Soldaten Befehl gegeben habe, zu fernern.

Im Hinterlande von K i a n t s h o u sind wieder Unruhen ausgebrochen. Zum Schutze der Eisenbahn - Ingenieure und des Eigenthums der am deutschen Bahnbau beschäftigten Arbeiter sind 120 Mann mit 2 Geschützen von Kantschou abgeseut worden. Man befürchtet einen Angriff durch die Aufständischen von Raum.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar 1900.

Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber ist nach Sonntag Abend 9 Uhr eingezogener Erkundigung etwas besser, er leidet zwar noch immer an Fieberanfällen, wenn auch dieselben nicht mehr so schlimm auftreten. Die Aufnahme von Nahrung ist befriedigend.

Am Montag findet im Reichspostamt eine Konferenz statt über Fragen, die mit der Personalreform in Zusammenhang stehen; an den Beratungen werden auch mehrere Oberpostdirektoren theilnehmen.

Deftau, 18. Februar. Prinzessin Louise von Anhalt ist heute Nachmittag an Lungenentzündung gestorben.

Kiel, 18. Februar. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich empfing heute Vormittag die von dem Rektor Professor Niedler geführte Deputation der Technischen Hochschule in Charlottenburg, welche dem Prinzen das Diplom als Doktor-Ingenieur überreichte. — In Ehren Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich veranstaltete die hiesige Bürgerchaft heute Nachmittag einen Festzug, an welchem etwa 10 000 Personen, Beamte, Studenten, Mitglieder der Militär- und Kriegervereine, Angestellte der Kaiserwerft und der großen Privatwerke, sowie Mitglieder von Gesangs, Sport, Schützen- und gewerblichen Vereinen theilnahmen. Der Zug, in welchem sich auch zahlreiche Festwagen befanden, bewegte sich geschlossen durch den Schloßhof, wo Prinz Heinrich mit dem Prinzen Waldemar auf der Freitreppe die begeistertsten Hurraufe der einzelnen Gruppen freundlich entgegennahm, während Prinzessin Irene mit dem Prinzen Sigismund und dem Erbprinzen von Sachsen-Meinungen vom Fenster aus der glänzenden Huldigung zusahen. Nach dem Vorbeimarsch nahmen auf Einladung des Prinzen Heinrich die Vorsitzenden der einzelnen Vereine, Korporationen und Jungungen im Ritteriale des Schloßes Aufstellung, wo der Vorsitzende des Festauschusses, Dr. Ehrhardt, eine Ansprache an den Prinzen hielt, in welcher er der Freude der Einwohnerschaft Kiels über die glückliche Heimkehr des Prinzen Ausdruck ließ. Prinz Heinrich erwiderte, daß nicht ihm, sondern vor allem Sr. Majestät dem Kaiser Dank gebühre. Der Prinz ehrte jeden der Anwesenden durch einen Händedruck und hat, allen Theilnehmenden seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Der Krieg in Südafrika.

Von dem Vormarsch des General French geben die bisherigen Nachrichten noch kein klares Bild. „Reuters Bureau“ meldet, daß die Engländer am Donnerstag Jacobsdahl im Orange-Freistaat nach einer Reihe von Kämpfen besetzt und „das umliegende Gebiet beschossen“ haben. Die Division French habe sich dreier Furten des Modderflusses bemächtigt. French „rückte dann schnell gegen Kimberley“ vor. Am Freitag Morgen hat French aus Kimberley folgendes Telegramm an Roberts geschickt: „Ich habe den Feind an der Südseite von Kimberley gänzlich vertrieben und bin jetzt im Begriff, sein Terrain zu besetzen. Ich habe ein feindliches Lager mit Lebensmitteln und Munitionsdepots eingenommen. Unser Gesamtverlust ungefähr 20 Mann.“ Kim-

berley eingeschlossene Oberst Kelewich muß von der Ankunft des Entsekkungsforbs Kenntniß gehabt haben. Er hat einen Anfall nach Süden gemacht und schon vor der Ankunft von French in Kimberley am Donnerstag dem General Roberts gemeldet, daß die Büren Alexandersfontein geräumt haben, welches Kelewich sodann besetzte. — Lord Roberts hat sein Hauptquartier nach Jacobsdahl verlegt, von wo er vom Freitag sogar meldet, daß French schon „das Gebiet nördlich von Kimberley säubere“. Diese Nachricht steht im Widerspruch mit den obigen Mittheilungen von French. Weiter erfahren wir vom General Roberts, daß Kellykenny, der Führer der 7. Division, der ursprünglich zur Verstärkung von French nach dem Norden der Kapkolonie dirigirt worden war, sich ebenso wie French auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindet.

Vom Freitag meldet „Reuters Bureau“ aus Jacobsdahl: Der Burengeneral Cronje ist mit 10 000 Mann in vollem Rückzuge begriffen und wird von General Kellykenny verfolgt. Die Büren nahmen am Nietriver einen großen Convoy. Vom Sonnabend berichtet Lord Roberts aus Jacobsdahl: General Kellykenny erbeutete am Freitag 78 Waggons, die mit Vorräthen, darunter zwei mit Mansergewehren beladen waren, ferner 8 Risten Granaten und zehn Fässer mit Sprengstoffen; die Beute gehörte dem Lager Cronjes an, welches die britische Artillerie noch beschloß, als Kitchener vorstehende Meldung abschante. (Demnach haben die Büren und Engländer gegenseitig Beute gemacht.) Weiter meldet „Reuters Bureau“ vom Sonnabend aus Jacobsdahl: Wegen der Erschöpfung seiner Zugochsen hat Cronje mit den ihm verbliebenen Wagen ein Lager bilden müssen, das Kellykennys Artillerie gegenwärtig energisch beschießt.

Durch diese Erfolge der Engländer ist eine völlig neue Kriegslage geschaffen worden. Der Burengeneral Cronje hat seine Truppenmacht von etwa 10 bis 12 000, mit der er fast zwei Monate lang den General Methuen am Modder-River in Schach gehalten, in der Richtung nach Bloemsfontein dirigiren müssen, um der Gefahr zu entgehen, durch die die Burenstellung nach Osten zu umgehenden Engländer abgeschnitten zu werden. Diese Gefahr ist um so drohender, als die Truppenmacht, über welche Lord Roberts am Modder-River verfügt, den Truppen Cronjes weit überlegen ist. Aus offiziellen englischen Kriegsdepeschen geht, wie der „Kreuzzt.“ aus London geschrieben wird, hervor, daß Roberts am Modder-River mindestens 50 000 Mann konzentriert hat. Die Engländer werden auf dem westlichen Kriegsschauplatz auch vom Terrain begünstigt. Das Gelände trägt nicht den gebirgigen Charakter wie Natal. Andrerseits besteht für die Engländer bei dem Vorrücken auf Bloemsfontein die Gefahr, daß ihre Rückzugslinie abgeschnitten wird: Die Eisenbahlinie von Jacobsdahl bis Bloemsfontein ist etwa 120 Kilom. lang.

Soweit sich ermitteln läßt, hat Lord Roberts folgende Truppen unter seinem direkten Befehl im Modder-Gelände. Die Kavallerie - Division Generalleutnant French 1. Brigade: 6. Garde-Dragonen, 10. Husaren, 12. Lancers. 2. Brigade: 1. Royal-Dragonen, 2. Garde-Dragonen, 6. Dragonen. 3. Brigade: 9. Lancers, 16. Lancers, drei Regimente berittene Kolonial-Truppen. Zusammen etwa 6000 Mann Infanterie. 1. Division Lord Methuen, 6. Division General Kelly Kenny, 7. Division General Tucker, 9. Division General Colville, zusammen etwa 40 000 Mann. Artillerie: 5 Batterien reisende Artillerie 30 Geschütze, 10 Batterien Feldartillerie 60 Geschütze, 12 Flottengeschütze, zusammen 102 Geschütze. An der Verbindungslinie De Naar-Modder-River: 4 Bataillone Infanterie, etwa 3000 Mann, 7 berittene Kolonialkörper, etwa 3500 Mann, 5 Batterien Feldartillerie. Am Kap vorige Woche gelandet und vermuthlich nach dem Modder-River-Gelände gesandt: ein Belagerungszug mit 30 schweren Geschützen.

Während sich die Neugestaltung der Situation auf dem westlichen Kriegsschauplatz noch nicht ganz übersehen läßt, ist es klar, daß die Engländer im Norden bei Mensburg eine Niederlage erlitten haben und hier in eine bedenkliche Lage gerathen sind. Bei seiner Eile, Kimberley zu erreichen und Rhodes zu befreien, hat Lord Roberts sich nicht die Zeit genommen, die Büren im Norden der Kapkolonie zurückzuschlagen. Nach einem anscheinend wohlüberdachten Plane dringen die Büren energisch im Norden vor. Einer Londoner Meldung des Pariser „Temps“ zufolge geht man auf dem englischen Kriegsamt ernste Besorgtheiten bezüglich der Verbindungslinie des General Roberts. Der Vorstoß der Büren, welcher Freitag bis Mensburg reicht, scheint sich schon bis zur Linie de Naar-Kimberley erstreckt zu haben.

Die Postverwaltung giebt bekannt, daß die Verbindung mit Kimberley noch nicht oder nicht mehr offen ist. In militärischen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß der Zug des Generals French zu gut gelungen sei, mit anderen Worten daß General Roberts überflügelt und abgeschnitten worden sei.

Provincialnachrichten.

□ Culmsee, 18. Februar. (Verstorbener.) Herr Pfarradministrator von Kupczanski hielt am heutigen Sonntag seine letzte Predigt, in welcher er von den Mitgliedern seiner bisherigen Gemeinde, welcher er als Pfarrverweser über sechs Monate vorgestanden und in welcher er vorher ca. zwei Jahre als erster Kaplan gewirkt hatte, unter lauter Bewegung der Umhüllenden rührenden Abschied nahm. Die hiesige Domkirche und die Pfarrangehörigen der diesseitigen Parochie liegen dem von uns so schwer scheidenden geistlichen Herrn ganz besonders am Herzen, weil in ihrer Mitte sein unbergeklärter Dulde, der verstorbene Ehrenlehrer von Kaminski als Pfost, Dekan und zuletzt als Ehrenmitglied des Domkapitels 33 Jahre hindurch die Seelsorge ausübte und auch hier sein miltvolles und thätiges Erdleben beschloß. — Das Mutterhaus in Breslau hat der hiesigen Niederlassung der Graven Schwestern eine fünfte Schwester zur Vertretung der beiden am Tübings erkrankten Schwestern geschickt. — Die bei der Abhaltung der Kalende freiwillig gespendeten Geldgaben verwandte der Pfarradministrator Herr von Kupczanski zur Anschaffung neuer Kirchenparamente und zur Neubearbeitung der vorhandenen. Herr v. Kupczanski hat von diesen Geldmitteln fünf neue Messgewänder und eine neue Kappe (pluviale) angeschafft; den Rest, ein noch namhafter Betrag, übergab er den Graven Schwestern zum Lebensunterhalt. — Den Gedanktag an die vor 25 Jahren im Lehrerseminar zu Graudenz abgelegte erste Lehrprüfung begeht am 1. März d. J. der Hauptlehrer an der hiesigen katholischen Mädchenschule Herr Sartmann. Seine Klassenbrüder, die ehemaligen Seminarzöglinge aus dem Jahrgang 1872-75 planen, wie wir aus einer zuverlässigen Quelle erfahren, der Einladung eines ehemaligen Schülers, des jetzigen Kreisinspektors Herrn Scholz in Sullenau zu Folge zu Pfingsten eine Zusammenkunft in der alten Reichsfestung Graudenz.

Strasbourg, 18. Februar. (Ueber die Abholzung der Wälder) führte der Abgeordnete G o r d e l e r - M a r i e n w e r d e r bei der Beratung des Forstetats im Abgeordnetenhause lebhafteste Klage. Er sagte u. A.: „In der Nähe von Straßburg liegt die Herrschaft Karbovo, die vor einiger Zeit von der Landbank gekauft wurde. Letztere hat einen schön bestehenden Wald von 400 Hektar an eine Holzfirma zum Abholzen verkauft, und es wird ziemlich glanzhaft berichtet, daß die Holzfirma einen Gewinn von ziemlich 1 000 000 Mark erzielt. Meine Herren, Sie werden alle damit einverstanden sein, daß es überaus betribend ist, wenn der Staat in solchen Fällen nicht eingreifen kann. Augenblicklich ist es, das gebe ich zu, vielleicht schwierig, derartigen Geschäften näher zu treten. Jedenfalls sind die Bewohner der Stadt Strasbourg und ihrer Umgebung ungütlich darüber, daß der Wald in ihrer Nähe verschwunden ist. An seine Stelle wird wohl kaum wieder ein neuer Wald entstehen. Derartige Fälle sind in Westpreußen mehrfach vorgekommen. Abgeordneter G o r d e l e r - M a r i e n w e r d e r beantwortete darauf bei dem Herrn Minister, daß der Erlös verkauftener Domänen mit zum Ankauf von Forsten Verwendung finden möchte, und empfahl auch sonst die Bereitstellung von Mitteln zu diesem Zwecke.“

Bromberg, 15. Februar. (Einen Wettbewerb) zur Erlangung von Entwürfen für die Kanalstation hatte die Stadt Fulda ausgeschrieben. Der städtische Oberingenieur Herr Meßger in Bromberg hat dabei für die beste Lösung der gestellten Aufgabe den zweiten Preis erhalten; der erste Preis gelangte nicht zur Vertheilung.

Solalnachrichten.

Thorn, 19. Februar 1900. (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Hermann Krüger in Cernawitz und den Besitzer Ernst Banjevan in Koslar für eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren an Schulvorstehern für die Schulen ihres Wohnortes bestätigt. Der Amtsvorsteher Feldkeller in Kleefeld wird für die Zeit vom 18. d. Mts. bis 10. t. Mts. von dem Amtsvorsteher Stellvertreter Entpächter Keibel in Soltau und der Stabesbeamte des Bezirks Virgolan Lehrer Semrau zu Dorf Virgolan vom 18. bis zum 23. d. Mts. von dem Stabesbeamten des Bezirks Virgolan Lehrer Post in Heimfrot in der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte vertreten.

(Personalien bei der Post.) Angenommen sind: als Postgehilfen: Gutjahr in Culm, Miffert in Zöbau, Zimmermann in Thorn; als Telegraphengehilfen die Damen Heinrich, Solke, Kuntz und Bollbradt in Danzig. Übertragen ist die Verwaltung der Postagentur in Kolosko dem Gakwirth Martin. Verjeht sind: der Postpraktikant Schubert von Danzig nach Magdeburg, die Postaffizisten Bierbaum von Dirschau nach Sarupse, Rutschke von Danzig nach Tereopol, Makowski von Danzig nach Freibstadt, Der Postagent Manleitner in Kolosko ist freiwillig ausgeschieden.

(Der Konserbative Verein) hält am nächsten Donnerstag im Schützenhause einen geselligen Abend mit Musik. Eine solche gesellige Vereingung hat vor zwei Jahren stattgefunden und sie fand damals großen Anklang. Zudem der Vorstand des Vereins lebt wieder einen geselligen Abend mit Musikern veranstaltet, ist er vielfachen Wünschen nachgekommen, wie sie auch auf der letzten Generalversammlung geäußert wurden. So darf wohl eine zahlreiche Theilnahme der Mitglieder des Vereins und sonstiger Freunde der Partei an der Veranstaltung am nächsten Donnerstag erwartet werden. Anmeldungen sind noch bis zum 20. d. Mts. an Herrn Uhrmacher Lange zu richten.

(Uebungsmanuskripten.) Beim Infanterie-Regiment von der Marwitz sind zur Ableistung einer 14tägigen Uebung aus dem Landwehr-Bestel Kowis 30 und aus dem Landwehr-Bestel Graudenz etwa 60 Mann der Reserve der Provinzial-Infanterie einberufen worden. Es sind dies solche Leute, welche durch zeitweises

Berziehen oder durch Sachfängererei von der Abschaffung einer Übung im vergangenen Sommer befreit waren. Die Übungsmannschaften aus dem Landwehr-Bezirk Thorn üben beim Infanterie-Regiment Nr. 18 in Skrode bezw. beim Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz.

Die Lehrerprüfung am Seminar zu Bromberg wurde am 15. Februar beendet. Von 20 theilnehmenden Seminaristen und Hospitanten haben 19 Seminaristen die Prüfung bestanden, darunter Thieleke-Thorn. Der Prüfung wohnte am Mittwoch Vormittag General-Superintendent D. Seffel aus Hofen bei.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherren v. Oldenburg-Jamnickan wird am Mittwoch, den 21. d. Mts., in Danzig eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände zur Beratung: Festschreibung der Tage und der Tagesordnung für die Frühjahrsversammlungen der Kammer. Antrag des Vereins Thorn betreffend Ausarbeitung von Normalbestimmungen für die landwirtschaftlichen Vereine in Rücksicht auf das neue bürgerliche Gesetzbuch. Antrag des Vereins Neugrabitz-Dittlosichin betreffend sofortige Mittheilung der Wasserstands-Telegramme bei Ueberschwemmungen.

(Westpreussischer Provinzial-Vererein für Venedikt.) Der Vorstand hielt am Sonnabend in Danzig eine Sitzung ab. Es wurde der Voranschlag für das Vereinsjahr 1900 in Einnahme und Ausgabe auf 4375 Mark festgesetzt. Für zwei abzuhaltende Lehrkurse wurden 1300 Mark, für Nebenkurse 600 Mark ausgesetzt. Für eine Ausstellung in Culme bezw. Jablonowo wurde eine Beihilfe von 450 Mark ausgesetzt. Ein Sonntagmarkt soll im nächsten Jahr abgehalten werden, wozu eine Beihilfe von 100 Mark ausgesetzt wurde. Die Jahresversammlung soll am 17. April in Marienburg für beide Gauvereine gemeinschaftlich stattfinden.

(Der Marienburger Obst- u. Gartenbauverein) hat nunmehr die Versammlung zur Begründung eines westpreussischen Provinzialvereins für Obst- und Gartenbau auf Montag, den 28. Februar, Nachmittags 3^{1/2} Uhr im Gesellschaftshaus zu Marienburg anberaumt.

(Fernsprech-Automaten.) In den Stadtfernsprech-Einrichtungen Danzig, Elbing, Graudenz und Thorn wird demnächst eine Anzahl Fernsprech-Automaten aufgestellt werden, welche für den Orts-Fernverkehr bestimmt sind und nach Einwirkung eines Fernsprengingenieur die Abwicklung eines gewöhnlichen Dreiminutengesprächs mit den Theilnehmern derselben Stadtfernprech-Einrichtungen gestatten. Die Aufstellungsorte der Automaten werden i. B. noch bestimmt werden. Sofern die Einrichtung der Automaten sich dauernd bewährt, wird auf Vermehrung Bedacht genommen werden. Auf Wunsch können in den vier genannten Städten künftig auch Teilnehmer-Fernprechstellen mit Automaten, statt mit gewöhnlichen Sprechapparaten ausgerüstet werden, wenn die Inshaber für die Dauer des Vertragsverhältnisses eine jährliche Mindestsumme gewährleisten, welche ohne die nach den allgemeinen Bedingungen etwa zu berechnenden Zuschläge in Stadt-Fernprech-Einrichtungen ohne Vor- und Nachbortverkehr der Abonnementsgebühren, in solchen mit Vor- und Nachbortverkehr (in Danzig und Neugrabitz) der Abonnementsgebühren zuzüglich der Zuschläge für den letzteren gleich ist. Derartige Anträge sind an die Orts-Telegraphenämter zu richten.

(Die Taufe) des siebenten Sohnes des Arbeiters Gehrmann, bei welchem Se. Majestät der Kaiser die Patenstelle übernommen hat, ist am nächsten Sonntag verschoben, da G. sich bemühen will, noch einige Taufengen aus den besseren Ständen heranzuziehen. Von einem Allerhöchsten Gnadengeschenk ist Abstand genommen.

(In Dzialowski-Krankenhaus) fand am Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr die Hauptversammlung des Dzialowski-Krankenhaus-Vereins statt, in welcher Ergänzungsmitglieder für den Vorstand wählten und die sonstigen sühnsgemäßen der Hauptversammlung vorbehaltenen Geschäfte erledigt wurden. Als neues Mitglied des Vorstandes wurde Frau Erste Bürgermeisterin Dr. Kersten gewählt, welche die Wahl angenommen hat.

(Der Christliche Verein innerer Männer) beging am gestrigen Sonntag Nachmittags 6 Uhr in der heiligen Garnisonkirche sein viertes Stiftungsfest in würdiger Weise durch einen Festgottesdienst, bei welchem Herr Pfarrer Niemann-Ohra die Festpredigt hielt. Die hohe stiftliche Aufgabe des Vereins wurde von dem Redner in ergreifenden Worten hervorgehoben. Für eine derartige Festgemeinde, die hoffentlich übers Jahr einen erheblichen Zuwachs erfahren haben wird, war das schöne Gotteshaus der Garnisonkirche die rechte Heimstätte, um den Mitgliedern zum Bewusstsein zu bringen, wie das stiftliche Werk des Vereins doch von großer Bedeutung sei und wie dasselbe durch Gottes Gnade nunmehr zu vollenden 4 Jahre manche Segnungen erfahren habe. Abends vereinigten sich die Gatten zu einer Nachfeier im Schützenhaus, zu welcher auch die Herren Pfarrer Niemann-Ohra, Divisionspfarrer Bode, Pfarrer Waubke und mehrere andere geistliche Herren und Freunde des Vereins erschienen waren. Auch die Offiziersuniform war unter den Ehrengästen zu erblicken. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Durch die dargebotenen Unterhaltungen legte der Verein eine anerkennenswerthe Probe seiner außerordentlichen Vielseitigkeit ab. Festgedichte, Botschaften, Vorträge eines gut geschulten Männerchors und Deklamationen reichten sich in buntem Wechsel und boten den Gatten eine Fülle von Anregung und Unterhaltung. Der Leiter des Vereins, Herr Divisionspfarrer Strauß, hielt die Begrüßungsansprache und erklärte alsdann den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Verein gegenwärtig 60 aktive Mitglieder zählt, zu denen die in voriger Woche geworbenen unterstützenden Mitglieder hinzutreten. Mit seinen geringen Mitteln hat der Verein beträchtliches geleistet, um jedoch vorwärts zu kommen und namentlich, um dem erst in der Ferne wohnenden Ziele, der Errichtung eines eigenen bescheidenen Vereinshauses näher zu kommen, bedarf der Verein aber einer noch regeren Theilnahme als bisher. Im zweiten Theile des Programms hielt

dann noch Herr Pfarrer Niemann-Ohra eine belebende und anfeuernde Ansprache, in welcher er namentlich betonte, daß es für ihn eine herliche Freude gewesen sei, den in dem hiesigen Vereine herrschenden Geist wahrzunehmen und in welcher er versprach, daß es zwar das erste, aber nicht das letzte Mal gewesen sein solle, daß er im Verein erschienen sei. Das Schlusswort hatte Herr Pfarrer Waubke übernommen, welcher an die Gäste die Bitte richtete, nicht bloß ein vorübergehendes, sondern aus vollem Herzen empfundenes Interesse dem Verein anzuwenden, wenn sie sich in demselben wohlfühlt hätten, dann aber auch nach Kräften in ihrem Kreise darauf hinzuwirken, daß die jungen Leute dem Verein beitreten, damit derselbe immer mehr erstarke und seinen nützlichen Einfluß auf stets weitere Kreise ausdehne. Namentlich die Lehrmeister und Vorgesetzten sollten in dieser Beziehung ihren Einfluß geltend machen. Mit dem Gesange des vom Pokamenchor begleiteten Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe“ und dem Vortrag des Pokamenchors „Schon die Abendglocken klangen“ endete die schöne und wahrhaft gemüthliche Feier.

(Der Graphische Verein) beging am Sonnabend im Saale des Viktoriagartens sein fünfziges Stiftungsfest, welches leider nicht den üblichen starken Besuch anwies, dessen sich die vorangegangenen Feste des Vereins zu erfreuen hatten. Die Feier bestand in Konzert, Ansprache, humoristischen Vorträgen und Theater. Das Programm wickelte sich in gelungener Weise ab, und die Darsteller erzielten lebhaften Beifall. Den Schluß des Festes bildete Tanz, der die Festtheilnehmer bis zur Tagesfröhe in harmonischer Stimmung beisammen hielt.

(Das getrige Sonntagkonzert) im Ziegeleipark mußte wegen Erkrankung mehrerer nicht erheblicher Mitglieder der Kapelle leider ausfallen.

(Ueber die Flucht des Verbrechers Helmut Wessel) wird aus Hofen noch berichtet: In dem Stadtrath, der hinter W. erlassen ist, wird angegeben, daß er wegen Betruges und Urkundenfälschung verhaftet worden ist. Das mag ohne weiteres richtig sein, Wessel, der Ingenieurmeister in Thorn war, hat seine Kameraden in elender Weise betrogen. Aber er hat noch weit mehr auf dem Kerbholz und zwar steht er unter dem dringendsten Verdachte des Landesverraths. Ausserordentlich wichtige Dokumente, die ihm in seiner Eigenschaft als Offizier zugänglich waren, hat er an eine ausländische Macht verkauft. Als er fürchtete, daß sein Treiben ans Tageslicht kommen werde, ergriff er die Flucht und erreichte auch glücklich Belgien. Die dortigen Behörden verfügten seine Auslieferung an Deutschland, da er unter der Auflage des Betruges und der Urkundenfälschung stand. An der Grenze wurde Wessel von einem deutschen Transporteur in Empfang genommen, der den Auftrag hatte, den Verhafteten in das thornische Gefängnis zu liefern. Wessel wurde gefesselt, - diese Maßregel war in anbetradt seiner Gemeingefährlichkeit geboten. Bis Hofen ging alles glatt, ... auf dem Bahnhof daselbst aber war längerer Aufenthalt. Der Transporteur stieg mit dem Gefangenen aus und ging mit ihm nach dem Bartselau. Hier nahmen beide an einem Tische Platz. Der Transporteur ging einige wenige Schritte nach dem Buffet, um eine Erfrischung zu holen. Kaum hatte er den Rücken gewendet, - da war auch Wessel schon verschwunden. Er war geräuschlos zur Thür hinausgeschlüpft und alle Nachforschungen nach dem Entprungenen waren vergebens. Bis heute ist noch keine Spur von ihm entdeckt worden. Wir wollen nochmals hervorheben, daß der Flüchtling ohne Geld ist und daß die Fessel an seinem Handgelenk sichtbare Spuren zurückgelassen haben wird. - Eine falsche Meldung über die Festnahme des Wessel wird heute aus Hofen wie folgt amtlich demittirt: Die von einem Posener Blatte gebrachte Nachricht, daß der vom hiesigen Polizeipräsidenten und vom thornischen Untersuchungsrichter (unter Aussetzung einer Belohnung von 500 und 1000 Mk.) herbeiführt verfolgte fröhliche Ingenieur-Offizier Wessel in Brüssel bei Birnbaum gefast worden sei, entbehrt der Begründung. Es liegt eine Personverwechslung vor.

(Ein von recht tragischen Folgen begleitetes Zusammenstoß) eines Schlittens mit einem Wagen hat sich bei der Stärkefabrik ereignet. Ein im Schlitten aus der Stadt heimfahrender Gastwirth und Besizer aus Plotterie fuhr mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei der Schlitten umgekehrt und die darin sitzende Frau des Gastwirths herabgeschleudert wurde. Dieselbe schlug mit dem Kopfe so heftig gegen einen Baum, daß sie bestunmslos niederfiel. In bewußtlosem Zustande wurde sie heimgeschafft. Die erlittene Kopfbeschädigung kann sehr verhängnisvolle Folgen haben.

(Das Wetter) ist schnell ganz umgeschlagen. Nach dem starken Froste und dem Schneestreiben ist wieder Frühlingswetter eingetreten und die Sonne sendet sogar schon Strahlen so warm, daß sie lenzartig amuthen. Da uns der Winter diesmal hat, erfährt man den Eintritt des Lenzes ohne Verpällung.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein kleines Taschenmesser in der Bromberger Straße, eine weiße Schürze an der Fährze. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Reichel.) Wasserstand der Weichsel am 19. Februar: bei Thorn 2,16 morgens (gestern 2,52), mittags 2,06, Formon 2,40, Culm 2,40, Graudenz 2,96, Kurzebrak 3,48, Biechel 3,80, Dirschau 4,06, Cudlage 2,78, Schlievenhorst 2,44 Mtr. Wasserstände der Vogat: Marienburg 1,80, Wolfsdorf 1,68 Mtr. - Die Weichsel ist auf preussischem Gebiete eisfrei. Sonst keine Veränderung der Eisverhältnisse.

Ins Warichan wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier gestern 2,75 Mtr. und heute 2,67 Mtr. (gegen 3,10 Mtr. am Sonnabend).

Mannigfaltiges.
(Große Verkehrsstörungen) haben Schneestürme herbeigeführt, die in der Nacht zum Freitag im Westen, Nordwesten und Südwesten Deutschlands eintraten. In Kiel und Rostock mußte der Straßenbahnverkehr eingestellt werden.

Der Grubenarbeiterausstand
in Sachsen ist im Wachsen begriffen. Bis Donnerstag Abend war in allen

Grubenrevieren etwa die Hälfte der Grubenarbeiter ausständig. Die sächsische Staatsbahnverwaltung ist noch auf einige Wochen mit Kohlen versehen. Die von ihr angeordnete Maßnahme der Verkehrsbeschränkung läßt also darauf schließen, daß sie mit einer längeren Dauer des Ausstandes rechnet. Die Nachrichten über eine durch den Arbeiterausstand hervorgerufene Betriebseinstellung der Königin-Marienhütte sind dahin zu berichtigen, daß wegen Kohlenmangels nur der Betrieb der Kokerei theilweise eingestellt ist; das Walzwerk arbeitet diese Woche vier Tage und vier Nächte, alle anderen Betriebe arbeiten bis auf weiteres voll.

Der Kohlenverfuhr aus dem Zwickauer Revier betrug am Freitag 3105 Tonnen, während im Durchschnitt 6400 Tonnen täglich versendet werden. - Im Zwickauer Streikrevier wurden am Freitag zwei Versammlungen verboten. Die sämtlichen Lokale im ganzen Streikrevier müssen von 1/11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geschlossen. Alle öffentlichen Versammlungen und Vergütungen sind verboten.

Die Bergwerksbesitzer im sächsischen Kohlenbezirk begründen ihre ablehnende Haltung gegenüber den Forderungen der Arbeiter damit, daß die Erfüllung der Forderung verminderter Arbeitszeit einen täglichen Ausfall von 40 Doppelwagen und einen jährlichen Ausfall von 12 900 Doppelwagen, der Doppelwagen zu 200 Zentnern gerechnet, ergeben würde, das macht, den Doppelwagen zu 125 Mk. gerechnet, einen jährlichen Einnahmefall von 1 600 000 Mk. Die Forderungen der Arbeiter betreffen Lohn- und Einführung verschiedener Schutzvorrichtungen. Der Verband der Textilindustriellen in Chemnitz hat zur Verhütung der Kohlennoth beschlossen, aus Nord- und Ostpreußen Kohlen zu beschaffen, um die Fabriken nicht schließen zu müssen. Ferner wird berichtet, daß böhmische Braunkohlen aus Magdeburg über Dresden nach Böhmen geschafft wurden, nachdem sie vorher jedenfalls auf Bahnen aus Böhmen transportirt worden waren.

In Thüringen sind durch den in-folge der Zustände der Verglente hervorgerufenen Kohlenmangel die zahlreichen Porzellanfabriken und Glashütten sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Viele haben sich genöthigt gesehen, den Betrieb einzuschränken, einige beziehen die durch die Fracht sehr verteuerte englische Kohle. Der Zentralvorstand des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands erklärt in dem Vereinsorgan, dem „Bergknappen“, daß er es ablehne, gegenwärtig Hand in Hand mit den deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverbänden im Ruhr- und Lotharrevier eine Bergarbeiterbewegung einzuleiten.

Neueste Nachrichten.
Elbing, 19. Januar. Auf dem gestern hier abgehaltenen Verbandstage der preussischen Arbeitervereine wurde beschlossen, die diesjährige Amderegatta am 24. Juni in Königsberg abzuhalten.
Paris, 18. Februar. Eine Note der englischen Botschaft stellt in aller Form in Abrede, daß irgendwelche Beziehungen zwischen der Botschaft und einem Beamten des französischen Marineministeriums bestanden hätten.
Madrid, 18. Februar. Bei Sao Vincente de la Varga in der Provinz Santiago scheiterten drei Barken. 24 Mann ertranken. Das Schicksal acht anderer Fahrzeuge an der Küste in der Nähe von Ovidi ist unbekannt. Man befürchtet den Verlust weiterer zweier Barken mit 47 Mann.
London, 18. Februar. Auch aus dem nordöstlichen Theile der Kapkolonie ist ein Vordringen der Buren zu melden. Offenbar hat es den Zweck, die Abfindung von englischen Truppen aus Gatares Division zu verhindern. Wieder ein Zeichen, wie einseitlich und umsichtig die gesammte Burenarmee geleitet wird. Eine Depesche aus Sterkstrom vom Sonnabend besagt: Die Buren begannen heute früh den Vormarsch auf die englischen Stellungen bei Molteno. Sie führten einige Geschütze mit sich und eröffneten das Feuer auf die englischen Feldwachen. - Aus Natal wird schließlich den „Evening News“ über Lourenco Marques vom Sonnabend gemeldet: Von Seite der Buren hier eingetroffenen Depeschen zufolge greift General Buller wieder den Baalkranz an. Es ist ein sehr heftiger Kampf im Gange. Zur Zeit halten die Buren ihre Stellung.
London, 18. Februar. Die Nachricht von der Entsehung Kimberleys durch General French hat in London ungeheuren Jubel hervorgerufen. Ganz England ahmet auf wie nach einem bösen Traume. Einige Blätter machen poetische Vergleiche mit der Sonne, die nach schrecklichem Wetter zum ersten Male über London scheint. Auf dem Kriegsministerium herrschte am Freitag freudiges Gethümel. Im Parlament sah man mehrere Gesichter auf den Ministerbänken und den Gallerien, doch alles überstieg der frenetische Enthusiasmus auf der Bärre über Rhodes' Freieingung. Die Mitglieder rannten hurrahbrüllend auf die Straße

und riefen die Kaiserin überaus aus. Ganz London war in Beethimmung. Dazu liegt noch recht wenig Veranlassung vor. Nach einer Brüsseler Meldung konzentriert General Cronje seine ganze Armee, deren Verluste bei dem Rückzuge sich nur auf einige Verwundete beschränken, zur Vertheidigung der Straße nach Bloemfontein, wo die Entseidungsschlacht fallen wird. Die Brüsseler Burenzeitung betrachten die Freieingung Kimberleys als einen moralischen Erfolg für das englische Publikum, aber keinesfalls als entscheidend für den Ausgang des Krieges. In der That giebt der gleichzeitig mit dem Rückzuge Cronjes ausgeführte Vorstoß der Buren gegen die englischen Eisenbahnverbindungen zu denken, und es scheint auch, daß man wenigstens in den Londoner militärischen Kreisen in den allgemeinen Siegesjubel ganz und garricht einklinkt.

London, 19. Februar. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Modder-River vom 18. Die Nachricht des Generals French, welche 100 Wagen mitführte, griff Kimberley an. Die Engländer bedrängen die Buren im Rücken mit ihrer gesammten Infanterie und Kavallerie, welche aus Kimberley wieder zum Gros getrieben ist. Nach Kimberley wurden Vorräthe geschafft.

London, 19. Februar. Eine Depesche des „Standard“ aus Jakobsdal vom 16. d. M. meldet: Am 15. machten 1400 Buren einen Angriff auf den Nachtrupp der Haupttruppe. Es gelang ihnen, den Engländern einige (!) Wagen (siehe unter „Der Krieg in Südafrika“) abzuziehen.

London, 19. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Ladysmith vom 17. d.: Selbstmordmord. Hier herrscht große Freude über die Nachricht vom Entsat Kimberleys. Die Buren waren in den letzten Tagen sehr lebendig und führen offenbar eine Bewegung aus.

London, 19. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Chibeleh vom 18. abends: Der britische Vormarsch wurde den ganzen Sonntag stetig fortgesetzt. Abends hatten die Engländer den Monte Christo theilweise erkiegen. Der erste Schuß der Burenartillerie schlenderte heute eine 100 Pfund-Granate in eine Gruppe von 10 englischen Artilleristen. Dieselbe tödtete 4 Mann und verwundete 1. Die britischen Gesamtverluste in den drei letzten Tagen betragen 81 Mann.

Chibeleh, 18. Februar. Lord Dunderalds Kavallerie nahm, unterstützt von Artillerie und Infanterie, den Hüfarenberg, während die Thornecrosshischen Reiter den Feind daran hinderten, den Engländern zuvorkommen. Inzwischen hatte sich die Brigade Lyttleton um die rechte Flanke der Buren herumgezogen, während General Warren in der Front und auf dem linken Flügel angriff. Die Buren waren auf dem Hlangwaneberge stark verschanzt. Die englische Infanterie verschauzte sich sodann auf dem Hüfarenberge. Der Feind hatte ein Geschütz in Thätigkeit, zog dasselbe aber über den Zugela zurück.

Jakobsdal, 17. Februar. General Kelly-Kenny setzt die „Verfolgung“ des Generals Cronje fort und hat jetzt mehr als hundert Wagen erbeutet, nachdem er durch die Hochländer-Brigade verstärkt worden ist. Die Garde-Brigade hat in der früheren Stellung der Buren bei Magersfontein ein Lager bezogen. General French hat Kimberley verlassen, um bei der „Verfolgung“ Cronjes mitzuwirken. Aus den weiteren Berichten geht hervor, daß der Nachtrab der abziehenden Buren in guter Ordnung marschirte. Er besetzte nach einander eine Reihe Kopjes, um dem Convoi, der wegen Erschöpfung seiner Zugthiere langsam marschiren muß, das Vorwärtskommen zu ermöglichen. Nach der letzten Meldung befanden sich die Buren in der Nähe von Klipkraalsdrift.

Verantwortlich für den Zusatz: Helm. Wachtmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsebericht.
[19. Febr.] 17. Febr.

Gold-Rendite	216-50	216-50
Russische Banknoten v. Kassa	215-90	216-10
Barichan 8 Tage	84-55	84-80
Oesterreichische Banknoten	87-50	87-70
Preussische Reichsanleihe 3 1/2%	97-75	97-75
Preussische Reichsanleihe 4%	97-75	97-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	87-60	87-80
Deutsche Reichsanleihe 4%	97-70	97-80
Westfäl. Pfandbr. 3 1/2% neu. II.	84-90	85-00
Westfäl. Pfandbr. 3 1/2%	93-80	94-10
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	95-00	95-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	101-40	101-40
Türk. 1% Anleihe C	26-75	26-55
Italienische Rente 4%	94-25	94-25
Diman. Rente v. 1894 4%	83-60	83-70
Diston. Kommandit-Anttheile	194-75	194-75
Harpener Bergw.-Aktien	230-50	228-80
Rothd. Kreditanstalt-Aktien	126-00	126-00
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	78 1/2	78 1/2
Weizen: Volo in Nov. März.	47-20	47-10
Spiritus: 70er Ioko.	47-20	47-10
Privat-Diskont 5 1/2% pCt. Lombardbank 6 1/2% pCt.	194-75	194-75
Verlin, 19. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 47,20 Mtr. Umsatz 15000 Liter. 50er Ioko --, Mtr. Umsatz -- Liter.		
Königsberg, 19. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 115 inländische, 33 russische Waggons.		
Seidenstoffe, Sammte, Velvets		
von Elton & Koussen, Krefeld.		



Gestern Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied un sere gute Mutter
Schwieger- und Großmutter, Frau

Emilie Körner
geb. Drees

im 85. Lebensjahre.
Thorn den 19. Februar 1900.

Die Sinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen
evangelischen Kirchhofes aus statt.



Gestern Abend 11 Uhr ver-
schied sanft nach schwerem
Leiden meine innigst geliebte
Frau, unsere gute Mutter,
Schwieger-, Großmutter und
Tante, die Wittfrau

Elisabeth Sadtke,
geb. Pansgrau

im 83. Lebensjahre, was hier-
mit, um stille Theilnahme
bittend, tiefbetriübt anzeigen
Gr. Neffau, 17. Febr. 1900
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Frei-
tag den 23. d. Mts., nach-
mittags 2 Uhr, vom Trauer-
hanse aus statt.



Von langem, schweren
Leiden erlöste der Tod am
Sonntagabend unsere liebe
Tochter und Schwester

Martha
im Alter von 17 $\frac{1}{2}$ Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
F. Witt, Buchbinder,
und Frau.

Die Beerdigung findet
Mittwoch Nachmittags 3 Uhr
von der Leichenhalle des alt-
städtischen Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die im Januar cr. fällig gewordenen
Beiträge zur städtischen Feuerzersetts-
kasse für das Jahr 1900 sind binnen
8 Tagen, bei Vermeidung zwan-
gsweiser Einziehung an unsere Kämmerer-
Hauptkasse zu entrichten.
Thorn den 16. Februar 1900.
Der Magistrat.

Feinste Tischbutter,
aus der Genossenschafts-Molkerei Grem-
bolschin, empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Feinste Tafel-Butter
der Molkerei Leibisch,
täglich frisch, empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Ia Gartenhonig
in Gläsern und ausgew. empfiehlt
Drog. H. Claass.

12 000 Mk.
zur zweiten Stelle auf ein städtisches
Grundstück zu beziehen gesucht. Best.
Angebote unter Nr. 2710 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

1500-2000 Mk.
werden auf sichere Hypothek sofort ge-
sucht. Zu erfragen bei Herrn
C. A. Guksch, Breitestr.

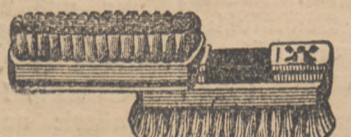
Eleganten Kappen,
(Drapen), fehlerfrei, Reit-
und Wagenpferd, 6jährig,
verkauft
P. Gehrz, Thorn.

Wohnungen
Bäckerstraße 16, 1.

Für Zahnleidende.
Clara Kühnast, D. D. S.,
Elisabethstraße 7.

Mechan. Strumpf-Strickerei
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße Nr. 6,
empfeht sich zum
Stricken und Anstricken
von Strümpfen.

**Schnell-Glanz-
Doppelbürste**
mit der Trocken-Wichse
unontbehrlich
für Haus, Reise, Sport und Armee



ist handlich, sauber, unverwüthlich.
Unsere „Trocken-Wichse in der
Doppel-Bürste“ färbt nicht ab,
konservirt das Leder, macht es
elastisch, blank und wasserdicht.
Geeignet für Aquarelle, Baupläne,
ramponirte Bücher-Einbände, Leder-
Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichen-
möbel, Riemen, Sattelzeug, Pferde-
geschirre, Schuhwerk aller Art,
vom feinsten Chevaux bis zum
größten Rindleder.



Wichse blitzblank-wasserdicht
Vorrätig in gelb, hellgelb, braun
und schwarz, in allen durch Plakat
mit vorstehender Schutzmarke
kenntlichen Handlungen.
Prospekte gratis und franko.

Generalvertretung für Ost- und
Westpreußen: Georg Rein-
hold, Königsberg i. Pr., Dohna-
strasse 12, II.
Verkaufsstelle für
Thorn: Anders & Co.

Apfelsinen,
à 60 Pfg. per Duzend,
empfiehlt

S. Simon.
Eine gangbare
Streicherei
ist zu vermieten.
Rt. Moder, Schützstr. 3.
L. Casprowitz.

Eine vollständige
Badeeinrichtung
billig zu verkaufen. Wo, sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Vogelbauer in der
Größe
eines Schilberhauses, sowie ein
Blumentisch mit Aquarium um-
ausgehalber billig zu verkaufen.
F. Wittkowski, Pionier-Kaserne.

1 Schreibstisch
mit Bücheraufsatz ist billig abzu-
geben Moder, Thornerstr. 5.

Holzverkauf Königl. Oberförsterei Wodet.
Am 26. Februar 1900,
von vormittags 10 Uhr ab
werden im Gasthause Gr. Wodet folgende Kiefernholzer verkauft:
a. Für den Lokalbedarf: Fagen 41 a, 143 a, 222 a = rd. 550
Stück Bauholz 2 $\frac{1}{2}$ Kl., 250 Bohlstämme, 100 Stangen 1 $\frac{1}{3}$,
1000 rm. Rundloben, sowie Brennholz nach Vorrath;
b. Handelsholzer in großen Losen von etwa 3 Uhr ab: Fagen
13 = 200 Stück 2 $\frac{1}{2}$ Kl.; Fagen 57 b = 670 Stück 3 $\frac{1}{2}$ Kl.;
Fagen 64 = 40 Stück 2 $\frac{1}{2}$ Kl.; Fagen 206 b = 430 Stück
4 $\frac{1}{2}$ Klasse.

Erstes Schlesisches Backofenbau-Geschäft
und Backofen-Armaturen-Fabrik.

Lager sämtlicher Backereigeräthe etc.
Neu- und Umbau von Backofen für Kohlenfeuerung einfacher
und praktischer Konstruktion werden schnell und sachgemäß unter Garantie
ausgeführt.

Lager von
Backofen-Herdplatten, Wölbsteine und Thomasmehl etc.
in bester Qualität.
Zeittheilmaschinen bei Baarzahlung äußerst billig.

Nähere Auskunft über die Güte meiner Backofen ertheilt gern Herr
Bäckermeister R. Leibrand in Culmssee, woselbst auch ein von mir
erbanter Kohlenofen besichtigt werden kann.
Friedrich Wieland, Waldenburg i. Schlesien.

Das
Bürgerliche Gesetzbuch.

Dieses Buch enthält vollständig die Gesetze, welche am
1. Januar 1900 in Kraft treten, sowie das Einführungs-
gesetz und ausführliches Sachregister. Schöner klarer
Druck und gediegener Einband zeichnen diese Ausgabe ganz
besonders aus.

Gegen Einsendung von 1 Mark oder per Nachnahme des
Betrages versende ich obiges Buch, welches in keiner Familie
fehlen sollte, überall hin franko.

Dieses Buch ist auch in der Ge-
schäftsstelle der „Thorner Presse“
für denselben Preis zu haben.

Leipzig, Eisenstrasse. **Wilh. Bornemann,**
Verlags-Buchhandlung.

Frischen, gebrannten
Stückkalk
hat wieder vorräthig
Gustav Ackermann.

Ein langer Spiegel,
1 Bettgestell mit Matratze sowie
andere Möbel billig zu verkaufen.
Moder, Linden- und Feldstr. - Ecke.
Wwo. Nadolski.

Rath und Hilfe in Franenleiden
für Blutstodungen u. bis-
tete Entzündungen.
Fr. Röder, Krankenpflegerin,
Berlin, Andreasstr. 64, v. II.

Lose
zur 2. Mächener Dombau-Geld-
Lotterie; Hauptgewinn ev. 500 000
Mk., Ziehung am 8., 9. und 10.
März cr., $\frac{1}{2}$ Lose à 10 Mk., $\frac{1}{2}$
Lose à 5 Mk., $\frac{1}{4}$ Lose à 2,50 Mk.;
zur 23. Stettiner Pferde-Lotterie;
Hauptgewinn best. aus 1 eleganten
Fahrgewagen mit vier Pferden,
Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10
Mk.;
zur Königsberger Pferde-Lotterie;
Hauptgewinn best. aus 1 kompl.
4-spännigen Landauer, Ziehung am
23. Mai cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Ein Lehrling
zur Bäckerei kann bei mir von so-
fort oder vom 1. April eintreten.
Otto Sakriss, Bäckermeister.

Ein jungerer
Hausdiener
kann sich melden per 1. 3. bei
O. Scharf, Breitestraße 5.

Schüler,
welche die hiesigen Schulen besuchen,
finden gewissenhafte und gute Pension.
Bräckenstraße 16, I, r.

Für eine kleine Bäckerei suche eine
alleinstehende Wittwe,
durchaus zuverlässig, die im Stande
ist, Geschäft und Hauslichkeit mit
Hilfe eines Hausmädchens selbstständig
zu leiten. Polnische Sprache Bedin-
gung. Meldungen unter Nr. 4800
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiges, älteres Mädchen
oder Frau als
Ainderwärtlerin
für sofort gesucht.
Frau Hoffmann, Katharinenstr. 1, II.

Ein **Aufwärterin**
gesucht Heiligegeiststraße 3.
Klares, starkes **Eis,**
(nicht aus der Weichsel) à Kubikmtr.
einschl. Anfahr mit 1 Mark, wird noch
abgegeben. Bestellungen werden an-
genommen im Maueramtshause,
Thorn.

Trockenes Kleinholz
unter Schuppen lagernd, stets zu
haben bei
A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.
Kellerw. h. v. Zu erfr. Gerechestr. 9.

Zufolge Fortzuges
ist die aus 6 Zimmern mit allem Zu-
behör bestehende
I. Etage
in meinem Hause, Breitestraße 6,
bisher von Herrn Generalagenten
Freyer bewohnt, vom 1. April zu
vermieten. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.
Gustav Heyer.

Zwei Parterre-Wohnungen
und Keller zur Werkstatt etc. sich
eignend zu vermieten.
Hohelstraße 1, Ecke Tuchmacherstr.

Konservativer Verein Thorn.

Donnerstag den 22. Februar cr., abends 8 Uhr
im Schützenhause:

Gesellige Vereinigung

verbunden mit
Wurstessen.
Anmeldungen sind bis zum 20. d. Mts. an Herrn Uhr-
macher Lange, Elisabethstraße, zu richten.

Der Vorstand.
Im grossen Saale des Artushofes.
Donnerstag den 1. März 1900, abends 8 Uhr:
Der befreite Gefangene des Mahdi

Karl Neufeld
12 Jahre in den Ketten des Kalifen.
Vortrag illustriert durch Lichtbilder und Momentaufnahmen aus
dem Sudan.
Karten zu numm. Plätzen à 2 Mk., unnumm. und Stehplatz und
Schülerkarten 60 Pf. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

**Mieths-Kontrakt-
Formulare,**
sowie

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgegedruckten Kontrakt,
find zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Gesucht
ein bis zwei hohe, geräumige
möblirte Zimmer
(nicht parterre) in möglicher
Nähe der Mauer-Kaserne. An-
gebote unter R. an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Zwei möbl. Zimmer sofort billig zu
verm. Mauerstr. 36, 3 Treppen.
Verfertigungshalber ist die I. Etage,
Bromberger Vorstadt, Halb-
straße 24, bestehend aus 6 Zimmern,
Badezimmer, großem Balkon, Mädchen-
stube und allem nötigen Zubehör,
auch Pserdestall und Barchengehäss,
sowie zu vermieten.

Dieselbst ist eine Wohnung von 3
großen Zimmern, großem Balkon
und allem Zubehör sofort zu vermieten
und zu Oktober zu beziehen.

Melkenstraße 89.
Zu der 3. Etage freundl. Wohnung
von 2 Zimmern, reichl. Zubehör, eine
trockene Kellerräumung, sowie gute
Pferdeställe und Wagenremise zum
1. April d. Mts. zu vermieten.

Zu unserem Hause,
Friedrichstr. 1012,
ist noch zu vermieten: 1 Wohnung
mit 6 Zimmern und allem erforder-
lichen Zubehör. Näheres daselbst bei
dem Portier **Donner.**

Ulmer & Kaun.
Wilhelmsstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer,
Balkon, reichl. Zubehör und Bade-
stube 700, desgl. 3 Zimmer etc.
Mk. 550 per 1. April 1900 zu verm.
August Glogau.

Wohnung von 3 Zimmern,
Küche, Entree und Zubehör, im Hause
Mauerstraße 32, 1 Treppe, vom
1. April cr. zu vermieten.
C. A. Guksch.

Wohnung von 5 Zimmern,
Entree und allem Zubehör, von sofort
in meinem Hause Breitestraße 20,
2 Treppen, zu vermieten.
C. A. Guksch.

1 Wohnung,
3. Etage, 2 Zimmer, Kabinett und
Zubehör vom 1. April ab zu verm.
Coppertinstraße 39.

Herrschaftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern nebst allem
Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferde-
stall vom 1. April zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Eine Wohnung
in der 3. Etage, von 6 Zimmern,
Küche, Mädchenstube und sämtlichem
Zubehör, Baderstraße 2 billig zu verm.
Ewald Peting,
Gerechestr. 6.

Zieher von Herrn Kreisbauinspektor
Morin innegehabte Wohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör
ist in ganzen oder getheilt vom 1.
April 1900 zu vermieten.
J. Murzynski,
Gerechestr. 16.

2 Stuben, Küche, III. Etage nach
vorn zu vermieten.
Neustädt. Markt 18.

Täglicher Kalender.	
1900.	
Sonntag	Montag
Februar	19 20 21 22 23 24
	25 26 27 28
März	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31
April	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
Mai	1 2 3 4 5

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

27. Sitzung vom 17. Februar. 11 Uhr.

An Ministertische: v. Thielen und Kommissare. Bei gutem Besuch begann das Haus heute die erste Sitzung...

als daß die Vorlage eingebracht werden konnte. Ich muß aufs entschiedenste die Annahme zurückweisen...

bei seinem Abschied der Charakter als Leutnant von Sr. Majestät verliehen worden ist, wurde von Kommandeur eine Bronze-Kaiserbüste...

stellung absenden und zu den Kosten einen Beitrag aus der Kasse leisten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In der Nacht zum Freitag ist der Maler Professor Julius Schrader im 85. Lebensjahre in Lichtenfelde gestorben.

Mannigfaltiges.

(Großes Vermächtnis.) Zur Gründung eines Kinderheims für hilfsbedürftige christliche Waisen vermachte der in Berlin verstorbene Rentner Ernst Berger der Stadtachen 550 000 Mk.

(Ein furchtbarer Auftritt) spielte sich am letzten Sonntag Abend im Restaurant „Fürstehof“ in Stendal ab. Der Radfahrerverein „Herold“ feierte sein Stiftungsfest...

Provinzialnachrichten.

Sulmsen, 16. Februar. (Gastentlassung. Boden-erkrankungen.) Der wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommene Zigarrenhändler ist bereits gestern aus der Haft entlassen worden...

Briefen, 16. Februar. (Verschiedenes.) Heute wurde die Chauffagegeldbestelle Wallisch für 4720 Mark an den Rentner Waschte aus Graudenz und die Hebestelle Könial-Rogarth für 1040 Mark an den Schuhmacher Blatt aus Könial-Neudorf für das Rechnungsjahr 1900 verpacktet...

Lüchel, 15. Februar. (Willywechsel.) Das im Kreise Luchel gelegene 1013 Morgen große Gut Wagnis ist von dem Mittertagbesitzer Herrn Santa v. Polzhurst für 250 000 Mark an den Administrator Herrn Butte-Neutuchel verkauft worden.

Danzig, 16. Februar. (Hier ist der Neubau eines zeitgemäßen Stadttheaters) mit 1500 Sitzplätzen in Aussicht genommen. An alter Stelle kann das Theater indes nicht wieder zu stehen kommen. Es soll vielmehr seinen Platz auf dem südlichen Theil des niedergelegten Wallgeländes vor dem hohen Thore am Demmarkt erhalten. Vorgezogen ist bei dem Neubau, daß durch Einlegung eines erhöhten Fußbodens ein Saalbau geschaffen werden kann, der einschließlich von Logen z. 3500 Personen fassen kann.

Snorwzlaw, 15. Februar. (Unberhoffte Frende.) Der Vefiker Pfeiffer aus Wischenheim hatte in der Stettiner Pferdroloterie gepielt und ein Pferd von 800 Mk. und mehrere Küffel gewonnen. Lange nach der für die Abholung der Gewinne festgesetzten Zeit wurde ihm diese Thatfache erst bekannt. Nachdem er mit dem Berliner Kollektor, der ihn damit abgepöbelte hatte, daß die Gewinne längst verfallen seien, fruchtlos in allen Instanzen geklagt hatte, wendete sich Pfeiffer vor wenigen Tagen an das Stettiner Komitee der Pferdroloterie selbst und bat, ihm doch wenigstens die Gerichtskosten von 100 Mk. zu erstatten. Daraufhin erhielt Pfeiffer heute einen Gelddruck, in welchem 415 Mk., der Verkaufswert des Pferdes, und zwei silberne Küffel enthalten waren.

Pofen, 15. Februar. (Eine bedeutende Erbschaft) hat ein in Wida bisher in sehr dürftigen Verhältnissen lebender Schuhmacher gemacht. Es fielen ihm plötzlich nicht weniger als 50 000 Mk. zu, und weitere Kapitalien sollen ihm noch in sicherer Aussicht stehen.

Das Oberverwaltungsgericht hat die Abhebung des Gemeindevorstanders Fenersänger aus Starbuppen, Kreis Jüterburg, wegen Agitations für die Sozialdemokratie bei der letzten Reichstagswahl bestätigt. Dem Hauptmeister Gloege vom Blücher-Infanterie-Regiment in Stolp, dem

bei seinem Abschied der Charakter als Leutnant von Sr. Majestät verliehen worden ist, wurde von Kommandeur eine Bronze-Kaiserbüste nebst Widmung als Abschiedsgeschenk des Offizierkorps überreicht. Leutnant Gloege ist in seiner vierjährigen Dienstzeit nie bestraft worden. — 10 000 Mark hat Stadtrath Prof. Dr. Walter Simon in Königsberg zu einem „Kaiserin-Auguste-Viktoria-Freibett“ im Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg gestiftet. Viele große Stiftungen hat der Genannte schon früher seiner Vaterstadt vermacht. — An der Kohlendunstvergiftung in Lautern bei Bischofsburg ist jetzt auch das vierte Opfer, ein Lehrling, gestorben. — Die „Gazeta Odrova“, deren Leiter wegen Hochverrats verhaftet worden ist, hat vorläufig ihr Erscheinen eingestellt. — In Sachen des Raubmordes an dem Fleischermeister Risto aus Schocken wurde diesen Freitag an der Nordseite ein Lokaltermin abgehalten, zu welchem die beiden mutmaßlichen Thäter Lobinski und Kuhnke vom Pofener Gefängnis nach Schocken gebracht worden waren. — Ein Arbeiter in Tilsit, der den Hauptmann einer Parademarsch überden Kompanie schwer beleidigte und auf ein Kommando des Hauptmanns schrie: „Die Leute müssen sich hinstellen und garnichts thun!“, wurde zu einem Monat Gefängnis von der Strafammer in Tilsit verurtheilt. — Zum 1. Juni soll das große Empfangsgebäude auf dem Zentralbahnhofe in Danzig dem Verkehr übergeben werden. Die gesammelten Anlagen kosten 5 Millionen Mark, das Empfangsgebäude selbst 800 000 Mk. — Schwer verunglückt ist am vorigen Sonnabend Nachmittag in Snorwzlaw der Gerichtssekretär Kriebel von dort. Auf dem Wege ins Bureau glitt er auf dem Bürgersteige aus, fiel zu Boden und trug einen Knochenbruch des einen Beines davon. — Der Schmiedemeister Reschte in Rosenberga, dessen Dienstmädchen und sein Schmiedelehrling sind unter dem Verdacht verhaftet worden, mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt zu haben. Wollfächer für 800 Mk. beim Handelsmann Caspar und eine große Anzahl Schinken und Räucherbrüste beim Fleischermeister Dietrich sollen die Verhafteten gestohlen und auch bei mehreren anderen Diebstählen ihre Hände im Spiel gehabt haben. — Wegen Verbrechen gegen das gemeinde Leben sind in Danzig die aus Konig gebürtige Wulfstreu Marie Simon und die Wittwen Umbrecht und Samland verhaftet worden. Eine vierte Beteiligte, Wittwe Schmolinski, sieht ihrer Niederkunft entgegen. Die Simon, eine berüchtigte alte Kartenlegerin, hat den Wittwen, sowie vielen anderen Frauen und Mädchen Mittel zu dem genannten Verbrechen gegeben. Die Samland gestand dies ein, als von Kriminalbeamten bei ihr eine Hausdurchsuchung nach gefohlenen Sachen abgehalten wurde. — Auf Grund einer gefälschten Vollmacht sammelte am vorigen Sonnabend in Mogilno ein Mann für katholische Kirchenbauten in Snorwzlaw Gaben ein. Der Verräther, der Beträge von 10, 20 und 30 Mk. erhalten hatte, trank sich in der Freude hierüber einen Mordsrand an, in dem er seine Vollmacht verlor. Dieser Umstand führte zu seiner Entdeckung. Er wurde verhaftet. — Der Prozeß gegen Direktor und Aufsichtsratsmitglieder des Dr. Gylauer Kreditvereins vor der Strafammer in Rosenberga ist nach mehrfätiger Verhandlung Freitag Abend 10 Uhr zum Abschlusse gelangt. Der Angeklagte Rentier Eppinger wurde in zwei Punkten von der Anklage des Betruges freigesprochen und in einem Falle zu 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Seine beiden Mitangeklagten, Buchdruckerbesitzer Bärthold und Kaufmann Perle, wurden freigesprochen.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 20. Februar 1694, vor 204 Jahren, wurde zu Gatenah der Dichter und Philosoph Francois Marie Arnet de Voltaire geboren. Durch seine satirischen Dichtungen lud er den Zorn der Regierung auf sich. Verbannt aus Paris, Haft und Verfolgung waren die Folgen seiner scharfen Feder, die sich gegen alles richtete, was die Welt als herkömmlich geachtet und geleglich befolgt hatte. B. starb am 30. Mai 1778 zu Paris.

Thorn, 19. Februar 1900.

(Personalien.) Der Gerichts-Adjessor Michaelis aus Konig ist zum außerordentlichen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Strassburg bestellt worden.

(Postaffizienten-Anstellung.) Zum 1. April werden voraussichtlich diejenigen nicht angestellten, aus der Klasse der Zivilanwärter hervorgegangenen Postaffizienten etatsmäßig angestellt werden, die bis einschli. 17. November 1894 die Postaffizientenprüfung bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist. Danach würden über 800 Affizienten mit Beginn des neuen Rechnungsjahres die etatsmäßige Anstellung erlangen.

(Patent-Liste), mitgeteilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Gebrauchsmuster-Eintragen: Rettungsgürtel mit Behälter, dessen Balken als Aender benutzt werden können, St. Simon-Danzig. Elektrische Heizrohr mit auf von Uhrwerk getriebener Walze sitzenden Kontaktpunkten und einer verstellbaren Kontaktscheibe, Viktor Lieban-Danzig.

(Zinnungsverfamml.) Die vereinigte Schloffer, Uhr-, Sporn-, Büchsen-, Wiedermacher und Feilenhauer-Zinnung hielt am Donnerstag Abend eine außerordentliche Versammlung zur Wahl des Ausschusses für das Lehrlingswesen ab. Der Obermeister Herr Stadtrath Tilk hat laut Statut den Vorsitz zu führen, als dessen Stellvertreter wurde aus dem Vorstande Herr Lehmann, zu Weifhern aus den Zinnungsmittgliedern die Herren Lahe und Grundwald gewählt. Vom Gesellenauschusse sind zu Weifhern bestimmt worden der Altgesell Weiland und Köpfer. Herr Wittmann stellte den Antrag, die Zinnung möchte aus ihrer Mitte einen Kollegen nach Paris zur Weltans-

(Tödtlich verunglückt) sind auf dem Schießplatze Plappeville bei Mes am Freitag Nachmittag zwei Mann vom 1. großherzoglich hessischen Dragoner-Regiment Nr. 23 durch einen von einem Sergeanten der 5. Schwadron desselben Regiments abgegebenen Schuß. Die 2 Soldaten, welche als Anzeiger hinter der Deckung ihren Platz hatten, näherten sich der Scheibe, ohne vom Aufsichtführenden dazu Befehl erhalten zu haben. In demselben Augenblick wurde ein Schuß auf die Scheibe abgegeben. Der eine Soldat wurde ins Herz getroffen und sofort getödtet; der andere wurde in den Hals getroffen und starb heute früh im Lazareth. Den Sergeanten trifft keine Schuld.

(Der schwarze Hengst.) Wenn jemand sich ein Pferd anschafft, so hat er entweder Glück oder nicht, ganz wie das Schicksal es mit ihm beschlossen hat; in diesem Falle war auch Freund Lür. Hier seine Erfahrungen in der Sache. Er hatte sich sein erstes Pferd von Zigeunern gekauft und Glück gehabt; der breitrückige, bunte Hengst war ganz vorzüglich in der Arbeit und machte auch noch allerlei Kunststücke gratis, zum größten Vergnügen seines Jüngsten, denn wenn der auf dem Hengst um dem Misthaufen herumsprenge und „Schellöb“ rief, so drehte sich das Pferd gehorfaunt um; jagten sie vorher links herum, so preichten sie nun rechts; auf das Kommando „Wallamang“ stand der Hengst wie gemauert, kniete nieder und nickte mit dem Kopfe. Das war noch was für Hini und die ganze Dorfjugend; und Sonntags nahm der Spektakel kein Ende; aber des Hauses unumschränkte Gebieterin Lieschen haßte den Gaul wegen seines „Stelnamens“, denn er hieß im ganzen Dorfe „Zigeunerscheck“, und mit Zigeunern wollte sie nichts zu thun haben. Darum mußte der Hengst vom Hofe; dafür kam ein Rothschilder, echter Wolfenschieber und Weber; der machte einem Braunen Platz, welcher vor dem Pluge die Zunge ausstreckte und vor keinem Wirthshause freiwillig vorbeiging. Mit diesem zog nun Freund Lür nach Bremen, und da er nichts daran verdienen konnte, ging der Gaul mit Verlust glatt ab. In der Westernstraße fand Lür dann einen breitrückigen schwarzen Lithauerhengst,

